

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 22.03.2008 (Ostern; Taufe von Marion Kegler)

Text: Röm 6,3-14

Das Grab ist leer! Und jetzt?

(Ostern 2008; Taufe von Marion Kegler)

EINLEITUNG

Für die irischen Katholiken ist der St. Patrick's Day ein großer Feiertag (17. März). St. Patrick ist der Nationalheilige Irlands. Er wirkte im 5. Jahrhundert und ist für die Iren das, was für uns hier in Hamburg der heilige Ansgar ist. Einer der ersten Missionare. Seinen Bischofssitz richtete er in dem Rock of Cashel ein, bis heute ein Monument irischer Geschichte. Dort so die Legende taufte er 450 n. Chr. den König Aengus. Nun wird St. Patrick natürlich immer mit seinem Bischofsstab abgebildet. Ähnlich dem Stab Mose erzählen die Legenden von etlichen Wundern, die er mit Hilfe dieses Stabs gewirkt haben soll. Bei jener Taufe des Königs Aengus war St. Patrick unachtsam und beim Rumpfucheln mit dem Bischofsstab oder vielleicht, weil er sich darauf stützte, rammte er diesen in den Fuß des Königs, ohne es zu bemerken. Der König jedoch bewahrte gleichmütig die Fassung. Mit dem Stab im Fuß erduldet er die Taufzeremonie, in der St. Patrick über die Leiden und den qualvollen Tod unseres Herrn Jesus predigte. Erst hinterher, als er den blutverschmierten Fuß des Königs bemerkte wurde St. Patrick gewahr, was er da mit seinem Bischofsstab angerichtet hatte, und so bekundete er all sein Bedauern und bat um Verzeihung. Warum, so der Bischof, der König nichts gesagt habe. Darauf der König: ich meinte, das gehöre zum Taufritual.

Über Jahrhunderte handelte die Kirche oder die Priester an Menschen, ohne dass diese wussten, was das bedeutete, was da geschah. Wenn der Priester, die Hostie erhebend die lateinischen Einsetzungsworte *hoc est corpus meus* sprach (dies ist mein Leib), dann verstanden die Anwesenden nichts davon und meinten, er habe gesagt: Hokuspokus. Daher dieser Ausdruck. Auch der König Aengus weiß nicht so recht, was da geschieht. Und weil St. Patrick über die Leiden und den Tod Christi spricht, in die wir hinein getauft werden, denkt er natürlich, dass eben diese Leiden und das Blut mit zur Taufzeremonie gehören.

Heute feiern wir Ostern und gleichzeitig haben wir uns entschlossen, eine Taufe zu feiern. Warum die Feier zum Tod und zur Auferstehung Jesu und die Taufe zusammen gehören, wird uns durch Paulus im Römerbrief, in dem bekanntesten Abschnitt über die Taufe, erläutert. Hier lässt er die Fäden zusammenlaufen; hier verbindet er das, was dort am Kreuz und in dem Grab geschah mit dem Leben des einzelnen Menschen. Hier finden wir die Antwort auf die Frage der Predigt: Das Grab ist leer! Und jetzt?

TEXT: RÖM 6,3-10

3 Oder wisst ihr nicht, dass wir mit Jesus Christus gestorben sind, als wir auf seinen Namen getauft wurden? 4 Denn durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben. Und genauso wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, so können auch wir jetzt ein neues Leben führen. 5 Da wir in seinem Tod mit ihm verbunden sind, werden wir auch in der Auferstehung mit ihm verbunden sein. 6 Unser früheres Leben wurde mit Christus gekreuzigt, damit die Sünde in unserem Leben ihre Macht verliert. Nun sind wir keine Sklaven der Sünde mehr. 7 Denn als wir mit Christus starben, wurden wir von der Macht der Sünde befreit. 8 Und weil wir mit Christus gestorben sind, vertrauen wir darauf, dass wir auch mit ihm leben werden. 9 Wir wissen, dass Christus von den Toten auferstand und nie wieder sterben wird. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn. 10 Er starb ein für allemal, um die Sünde zu besiegen, und nun lebt er für Gott.

Ich möchte für Marion und für die Gemeinde drei Aussagen zu diesem Text machen. Ich habe sie als Imperative formuliert, als Antworten auf die Frage: Das Grab ist leer! Und jetzt?

- Wisse, was es bedeutet, ein Christ zu sein (V. 3)!
- Glaube, dass du mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden bist (V. 5)!
- Lebe wie einer, der den Tod nicht zu fürchten braucht (V. 11-14)!

1. WISSE, WAS ES BEDEUTET, EIN CHRIST ZU SEIN (V. 3)!

Die ersten fünf berühmten Kapitel des Römerbriefes verwendet Paulus dazu, der Gemeinde in Rom das Evangelium zu erklären. Wohl gemerkt: er erzählt nicht die Geschichte Jesu Christi nach. Er zeigt ihnen nicht Mel Gibson's Passion Christi, er malt nicht die blutigen Szenen nach. Paulus setzt voraus, dass wir diese Geschichte kennen. Dass die Gemeinde sich mit dieser Geschichte beschäftigt. Wie Jesus gefangen genommen wird. Wie er leidet unter der Peitsche der Römer, dem Spott seiner Landsleute, der Feigheit seiner Jünger. Wie er sein eigenes Kreuz als Verurteilter trägt. Wie er stundenlang mit dem Tod kämpft und schließlich zu verlieren scheint. Wie er ins Grab gelegt wird und wie als alles verloren zu sein scheint die Soldaten Zeuge werden der Auferstehung aus diesem Grab. Diese Geschichte setzt er voraus und deshalb wollen wir heute morgen das auch tun. Paulus erklärt diese Geschichte. Er spricht wenn auch in manchmal komplizierten Abschnitten über uns Gläubige. Unseren Hang zur Sünde, unsere Verlorenheit und Verzweiflung und eben darüber, dass Jesus die Antwort ist auf die komplizierten Fragen unseres noch komplizierteren Lebens.

Und dann plötzlich, nachdem er fünf Kapitel ausgeführt hat, was die Ostergeschichte für uns persönlich bedeutet, stellt er auf einmal die Frage: *Wisst ihr denn nicht* (V.3)? Nun kann man das als rhetorische Frage verstehen. Man kann dahinter aber auch etwas vermuten, was sich durch die Geschichte von St. Patrick, der auch nicht wusste, was da passiert, schon abzeichnete: von Anfang an hatte die Gemeinde damit zu tun, dass Menschen damit zufrieden waren, dass irgendetwas Rituelles an ihnen vollzogen wurde, sie eine schöne Predigt hörten, ein bisschen Hokusfokus, aber keine echte Aufklärung, keine Erläuterung dessen, was Christus nachfolgen wirklich bedeutet. Ich gehe davon aus, dass die Frage *wisst ihr denn nicht* für einige rhetorisch war, aber für andere in der Gemeinde eben nicht. Und diese Leute waren Getaufte.

Wisse, was es bedeutet, ein Christ zu sein.

- Es mag sein, dass du hier bist, weil du irgendwie das Gefühl hast, dass hier etwas ist, was du suchst. Aber du kannst es nicht näher beschreiben.
- Es mag sein, dass du hier bist, weil du schon immer hier warst. Aber wehe, wenn der Relilehrer oder der Arbeitskollege dich fragt, was das alles bedeutet.
- Es mag sein, dass du ein Gefühlsmensch bist, der die Vibes und Emotions hier positiv findet und angerührt wird.
- Es mag sein, dass du ein Gesellschaftsmensch bist. Du magst die Leute hier und hast Freunde gefunden, aber den zeremoniellen Hokusfokus verstehst du nicht.

Durch die Frage: *Wisst ihr denn nicht?* fordert die Bibel dich auf, dich auch mit Wissen zu beschäftigen. Zu wissen, was es heißt, getauft zu sein. Was die Bedeutung ist, was dahinter steht. Wer dich erlöst hat und warum und wie.

Daher habe ich diesen ersten Punkt als Imperativ formuliert: Wisse, was es bedeutet, ein Christ zu sein. Dazu gehört als Erstes: hinhören, was Paulus sagt. Denn der Satz geht ja so: *3 Oder wisst ihr nicht, dass wir mit Jesus Christus gestorben sind, als wir auf seinen Namen getauft wurden? 4 Denn durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben. Und genauso wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, so können auch wir jetzt ein neues Leben führen.*

2. GLAUBE, DASS DU MIT IHM VERBUNDEN UND IHM GLEICHGEWORDEN BIST (V. 5)!

Das bringt uns unweigerlich zum zweiten Imperativ von heute. Der lautet: Und jetzt? Glaube, dass du mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden bist (V. 5)!

Der Text fordert uns ganz schön heraus. Ich weiß nicht, ob ihr das schon mal so bewusst gelesen habt. Wir glauben ja eine Menge als Christen:

- Wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist und uns damit erlöst hat
- Wir glauben, dass die Bibel uns zuverlässig Gottes Willen mitteilt
- Als Adventisten betonen wir mehr als andere Christen, dass wir daran glauben, dass Christus bald wiederkommen wird
- Wir glauben, dass wir Sünder sind und Erlösung brauchen
- Wir glauben, dass Jesus Gottes Sohn ist

Eine Menge Glaubenssätze, die alle etwas über Gott oder die Welt aussagen und nur indirekt etwas über uns. Was hättet ihr, die ihr getauft seid, geantwortet, wenn ich euch nach diesem Glaubenssatz gefragt hätte: Glaubst du, dass du mit Christus verbunden und ihm gleichgeworden bist?

Ich denke, die meisten von uns würden antworten: verbunden ja, gleichgeworden nein! Mancher würde vielleicht sogar mit dem Verbundensein seine Zweifel haben. Paulus spricht hier von der Taufe und behauptet ernsthaft, dass wir dadurch mit Christus verbunden sind und ihm sogar gleichgeworden sind.

Das kann man doch nicht predigen. Wir predigen doch viel lieber, dass wir alle schlechte Menschen sind, Sünder durch und durch. Ein schlechtes Gewissen haben sollten. Dass der Teufel ständig hinter uns her ist und hinter jeder Gefahr lauert.

Wir sollten diese Darstellung nicht für übertrieben halten. Ganz häufig, wenn ich Gemeindeglieder besuche, die schon lange nicht mehr kommen, dann höre ich genau das. Erst kürzlich wieder. Da erzählt mir jemand, das Adventgemeinde für ihn nur bedeutete: schlechtes Gewissen; der Teufel will dich kriegen; du musst ein besserer Mensch werden und als diese Person in eine ernsthafte Lebenskrise geriet, kam der Pastor und hat gesagt: was du da tust, ist nicht der Wille Gottes. Du änderst das sofort! Wundert es dich, dass diese Person Gemeinde nur als etwas erlebt hat, das unfrei macht und nicht als den Ort, wo das Evangelium von der Befreiung und der Zuspruch des Heils geschieht? Dass sie nicht mehr kommt?

Das will Paulus hier aussagen: wenn du getauft bist, dann ist alles, was auf Jesus zutrifft, auch für dich gültig. Dann betrachtet er dich nicht anders als Jesus. Du bist seine liebe Tochter, sein lieber Sohn. Du hast mit dem Tod bezahlt. Du hast den Tod überwunden und du wirst wieder auferstehen.

Das ist das, was Jesus in dem Gleichnis von den zwei verlorenen Söhnen erzählt. Der eine endet als Schweinehirt, aber dem anderen, der sich aufregt, dass für seinen rückkehrenden Bruder so ein Aufwand betrieben wird, sagt er: das gehört dir doch schon alles. Du glaubst es nur nicht. Daher dieser zweite Imperativ: Glaube, dass du mit ihm verbunden und ihm (durch die Taufe) gleichgeworden bist.

3. LEBE WIE EINER, DER DEN TOD NICHT ZU FÜRCHTEN BRAUCHT (V. 11-14)!

Und wir fragen zum dritten Mal: Und jetzt? Wir haben gehört. Wisse und glaube! Wisse, was es bedeutet, ein Christ zu sein und glaube, dass du mit ihm verbunden und ihm gleichgeworden bist. Was wird die dritte Aufforderung sein? Viele wünschen sich an dieser Stelle vielleicht den Satz: Fühle, dass Gott dir nah ist. Ich werde ja auch immer wieder gebeten, mehr für die Gefühle zu predigen. Natürlich muss das Wort Gottes uns im Herzen erwischen, da, wo wir unsere Gefühle vermuten.

Aber das religiöse Gefühl wird in der Bibel kaum thematisiert. Nicht, weil man ihm grundsätzlich

misstraut, sondern ich glaube, weil die Bibel ein gutes Gefühl immer als Bonus gerne mitnimmt, aber eben nicht als Indikator, ob etwas wahr und richtig ist oder nicht. Daher heißt es nach dem Wisse! und nach dem Glaube! jetzt Lebe! Lebe wie einer, der den Tod nicht zu fürchten braucht. In den Worten des Apostels (Röm 6,11-14):

11 Deshalb haltet daran fest: ihr seid für die Sünde tot und lebt nun durch Christus Jesus für Gott! 12 Lasst nicht die Sünde euer Leben beherrschen; gebt ihrem Drängen nicht nach. 13 Lasst keinen Teil eures Körpers zu einem Werkzeug für das Böse werden, um mit ihm zu sündigen. Stellt euch statt dessen ganz Gott zur Verfügung, denn es ist euch ein neues Leben geschenkt worden. Euer Körper soll ein Werkzeug zur Ehre Gottes sein, sodass ihr tut, was gerecht ist! 14 Die Sünde hat die Macht über euch verloren, denn ihr steht nicht mehr unter dem Gesetz, sondern seid durch Gottes Gnade frei geworden.

Ich habe diese Woche eine Reportage gesehen. Sie hieß: *Spiel mit dem Tod*. Es ging darin um eines der größten Gefängnisse in den Vereinigten Staaten: Angola. Ein 70 Hektar großes Gebiet irgendwo in den Südstaaten. Ein Ort der Hoffnungslosigkeit, weil dort Verbrecher einsitzen, die wissen, dass sie dieses Gefängnis nie wieder verlassen werden. Lebenslänglich heißt dort lebenslänglich. Einmal im Jahr veranstalten sie dort ein gefährliches Rodeo. Wer sich gut geführt hat, der darf daran teilnehmen. In verschiedenen Wettkämpfen wird ein Gesamtsieger festgestellt. Die beliebteste und spektakulärste Aufgabe ist es, einen an der Stirn des Stieres befestigten Chip zu ergattern, mit bloßen Händen. Viele Häftlinge haben dabei schon schwerste Verletzungen erlitten und die Dokumentation sparte nicht mit Bildern, die man unschwer als schmerzhaft erkannte. Einer der Besucher dieses Spektakels schwärmte begeistert: Dies hier ist das beste Rodeo, weil die Jungs nichts zu verlieren haben. Sie fürchten den Tod nicht, weil sie für die Gesellschaft schon längst Tot sind. Die Gemeinde in Rom hätte genau gewusst, wovon dieser Besucher sprach. Im Kolosseum ging es ähnlich zu.

Ist das gemeint, wenn ich sage: Lebe wie einer, der den Tod nicht zu fürchten braucht? Später in der Dokumentation wurde etwas Interessantes herausgearbeitet. Wisst ihr, wovor die meisten Häftlinge dort Angst hatten? Davor, auch noch als Toter auf dem Friedhof des Gefängnisses bestattet zu werden. Sie sagten: ich will wenigstens als Toter ein Freier sein. Eine beklemmende Hoffnungslosigkeit.

Paulus gibt hier ganz klare Anweisungen, was es praktisch heißt, wie einer zu leben, der den Tod nicht zu fürchten braucht. Weil der Tod durch Christus besiegt ist und deshalb bedeutet Taufe auch: durch Christus hast du den Tod besiegt. Er gilt für dich nur vorübergehend. Es gibt keinen Platz mehr für Hoffnungslosigkeit. Mit einer Reihe von Aufforderungen nähert sich Paulus diesem Kerngedanken: *Lasst nicht die Sünde euer Leben beherrschen; gebt ihrem Drängen nicht nach. Lasst keinen Teil eures Körpers zu einem Werkzeug für das Böse werden, um mit ihm zu sündigen.*

Wir Christen haben diese Reihe immer praktisch machen wollen, indem wir sie mit Regeln und Verboten versahen. Wie man das macht, seinen Körper nicht zum Werkzeug für das Böse werden zu lassen oder dem Drängen nicht nachzugeben. Vieles davon endete im Krampf oder der psychischen Krankheit. Oder sogar im Verlust des Glaubens, der unmöglich schien. Dabei hat Paulus sehr praktisch gesagt, was er meint: *Stellt euch statt dessen ganz Gott zur Verfügung, denn es ist euch ein neues Leben geschenkt worden.*

Getauft zu sein, ein Christ zu sein, bedeutet nun eben genau das: sich Gott ganz zur Verfügung zu stellen.

Wer von uns macht das wirklich bewusst? Wer betet morgens: heute will ich mich ganz zu deiner Verfügung stellen, Gott? Meine Zeit, meine Worte, meine Energie, meine Entscheidungen, meinen Willen, mein Geld. Die meisten von uns begnügen sich damit, Gott seinen Teil zu geben. Als Adventisten heißt das: einen Tag in der Woche und 10% vom Einkommen. Der Rest aber ist unser. Paulus fragt hier: bist du bereit, auch die restlichen 90% Gott zur Verfügung zu stellen?

Das zu bejahen bedeutet, so zu leben, dass man den Tod nicht zu fürchten braucht.

SCHLUSS

Das Grab ist leer! Und jetzt? Liebe Marion, liebe Gemeinde. Wir haben heute nicht das ganze Kapitel von Paulus in Römer 6 gelesen. Aber ich will euch verraten, mit welcher Aussage es endet: *Die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn (V. 23).*

Heute bekommst du zwei Geschenke, Marion. Eines wird eingepackt sein, vielleicht mit einer Schleife. Es ist ein kleines Symbol dieser Gemeinde, damit du uns nicht vergisst. Das andere ist das, wovon die Menschheit immer geträumt hat, wofür Indiana Jones sich mit den Nazis geprügelt hat und die Gralsritter das Geheimnis bewahrten. Worunter Graf Dracula seit Jahrhunderten leidet und römische Kaiser Triumphbögen errichten ließen. Was Reiche sich gerne erkaufen würden durch Schönheitsoperationen, Kryotechnik und Genmanipulation. Was Skeptiker als Mythos ausrufen und der Psychologe als Urbild der Seele bezeichnet. Was Atheisten lächerlich finden und Agnostiker nie begreifen werden, was uns daran liegt.

Ewiges Leben! Aber nicht irgendein ewiges Leben, hinter dem all diese Glücksritter her waren, sondern Paulus sagt: ewiges Leben in Christus Jesus. Sie haben es alle gesucht. Aber du bekommst es. Was hast du dafür getan? Nichts anderes als das: als Jesus zu dir sagte *Ich liebe dich!* Hast du geantwortet *Ich dich auch!*